



Warten auf Weihnachten

Warten auf Weihnachten,
auf die schönste Zeit im Jahr.
Traditionen so anders wie nur möglich
gibt es auf der ganzen Welt.

Sei es Essen oder Urlaub
oder Geschenke zu verteilen.
Jeder hat Bräuche,
die immer verweilen.

Warten auf Weihnachten
heißt oft sehr viel Stress.
Versuch ihn zu vergessen
bei winterlichen Freuden.

Weihnachten soll spaßig sein,
doch ist das auch so?
Oder versteckt die Freude das wahre Gesicht?
Hetze und Streit kommen ans Tageslicht.

Nach dem heiligen Abend
ist es wieder vorbei.
Die Magie verschwindet,
der Alltag kehrt zurück.

Ob zum Glück oder Unglück
unterscheidet sich stets.
Doch immer kehrt es wieder,
das weihnachtliche Leben. Jedes Jahr.

Jg. EF

Impuls
Neumann-Gymnasium
in Eger/Ungarn
(Erasmus+)

Weihnachten ist out? Langsam verliert Weihnachten an der Bedeutung!?

Wir haben im Schulradio „Sendepause“ eine Umfrage gemacht, ob Weihnachten schon out ist. Wir haben Schüler nach ihrer Meinungen über das Thema gefragt.

Was meinst du? Ist Weihnachten schon out?

Nee, Weihnachten ist nicht out! Weihnachten ist in! Das schönste Fest des Jahres. Ich warte schon das ganze Jahr darauf. Ab November habe ich Weihnachtsstimmung und suche nach Weihnachtsgeschenken, Dekorationen und Ideen, schaue mir die geschmückten Schaufenster an und bastele immer etwas Schönes. Ich schreibe Weihnachtskarten und schicke Weihnachtspost meinen Freunden und Verwandten, die ich nicht treffe. Kurz vor Weihnachten backe ich mit meinen Freundinnen Plätzchen in unserer Backstube, wir packen sie ein und schenken sie weiter. Die Wartezeit ist immer spannend. Mein Adventskalender zeigt mir, wie viele Tage es noch bis Weihnachten gibt. Ich mag den Geruch des Tannenbaums und des Weihnachtskuchens. Das Weihnachtsessen hat bei uns eine große Tradition. Meine Oma kocht Fichsuppe, das ist lecker. Mir gefällt, wenn die Familie am Heiligen Abend zusammen feiert, singt und Freude macht. Ich fühle dann, dass wir einander wichtig sind. Schade, dass wir Jahr zu Jahr weniger feiern. (Lilla)

Was bedeutet Weihnachten für dich?

Weihnachten? Ein Familienfest. Wir sind zu Hause, essen etwas Besonderes, jetzt nicht Pizza oder Hamburger. Meine Eltern kochen etwas, aber daraus gibt es immer Streit. „Es fehlt noch Salz!“ „Nein, es ist schon genug würzig!“ „Du machst es falsch! Es ist noch roh!“, hört man solche Sätze. Chaotisch. Sie gehen schnell auf die Palme, ich verstecke mich in meinem Zimmer und mache meine Ohren zu. Dann sitzen wir stumm am Weihnachtstisch, denn jeder ist auf die anderen böse. „Der Weihnachtsbaum steht schief!“, sagt meine Mutter und mein Vater platzt sofort. Endlich kommt die Bescherung, worauf ich schon lange gewartet habe. Ich packe meine Geschenke aus, und ich bin völlig enttäuscht. Ich habe den zwanzigsten Weihnachtspullover und -socken bekommen und Schal, Mütze, Handschuhe auch jedes Jahr. Statt Weihnachtsmusik zu hören oder singen, macht mein Papa den Fernseher an und wir schauen in die Glotze, wie jeden Abend. So ist Weihnachten nicht besonders für mich. (Ádám)



Wartest du schon auf Weihnachten?


Nein, gar nicht. Ich hasse die Weihnachten. Alles geht nur um Feiern, Geschenke und um die unwahre Liebe. Die Menschen verhalten sich nervös, alles ist hektisch, die Geschäfte sind rund um die Uhr überfüllt, es gibt Gedränge, alle kaufen ohne Ende, das Geld rechnet bei vielen nicht. Hauptsache nur, etwas zu kaufen. Die Kunden stehen ungeduldig Schlange und streiten sich über Kleinigkeiten. Die Verkäufer müssen auch Überstunden machen, sogar am Wochenende arbeiten, denn mit der verlängerten Öffnungszeit schaffen die Geschäfte Extraprofit, nämlich kann alles verkauft werden. Man findet dann am Weihnachtsabend kitschige, nutzlose Dinge, für die viel Geld ausgegeben wurde. Kauf aus Zwang ist nicht für mich. Ich kaufe etwas, wenn ich es wirklich brauche und nicht deswegen, weil es Weihnachten ist. (Martin)

Feiert ihr auch traditionell?

Ohhh, nein. Wir feiern Weihnachten ganz anders. Wir fahren weg, im Allgemeinen dorthin, wo es warm ist. Meine Familie mag die Kälte und Schnee nicht, deshalb wählen wir eine Reise nach Australien und so. Dort wird auch gefeiert, aber man kann die traditionelle Stimmung nicht erleben. Der Weihnachtsmann in 40 Grad an der Küste, der Weihnachtsbaum im Sonnenschein scheint für mich komisch zu sein. Wir trinken keinen Glühwein oder Punsch auf dem Weihnachtsmarkt, sondern Cocktails am Meer und essen im Hotel etwas Exotisches. Es gibt bei uns zu Hause keinen Tannenbaum, keine Weihnachtsdekoration, keine Weihnachtsstimmung und keinen Verwandtenbesuch. Wir feiern immer mit fremden Urlaubern aus der ganzen Welt zusammen. Das ist unpersönlich, aber bequem. Wir brauchen keine Weihnachtsvorbereitungen zu machen, nur die Zeit genießen, uns entspannen und uns bedienen zu lassen. Das hört sich gut an, nicht wahr? (Bence)

Was wird zu Weihnachten gefeiert?

Viele sagen, dass Weihnachten ist das Fest der Liebe und der Familie. Ja, das ist schön, aber ich denke, dass Weihnachten schon die ursprüngliche Bedeutung verloren hat. Das ist das Fest von Christi Geburt, und das wird gefeiert. Die Adventszeit ist eine Wartezeit darauf, das zeigen die vier Kerzen auf dem Adventskranz. Jesus ist der Retter, vor 2000 Jahren zur Welt gekommen, um die Menschen zu retten. Daran wird zu Weihnachten gedacht. Die Religiösen gehen zur Messe und hören die Weihnachtsgeschichte in der Kirche, die Kinder spielen das Krippenspiel in der Schule oder an den Weihnachtsfesten. Man erlebt alles live aus der damaligen Zeit und stellt fest, dass es uns jetzt viel besser geht, wenn wir doch auch mal unzufrieden sind. Meiner Meinung nach ist Weihnachten nicht out, nur anders interpretiert. (Eszter)



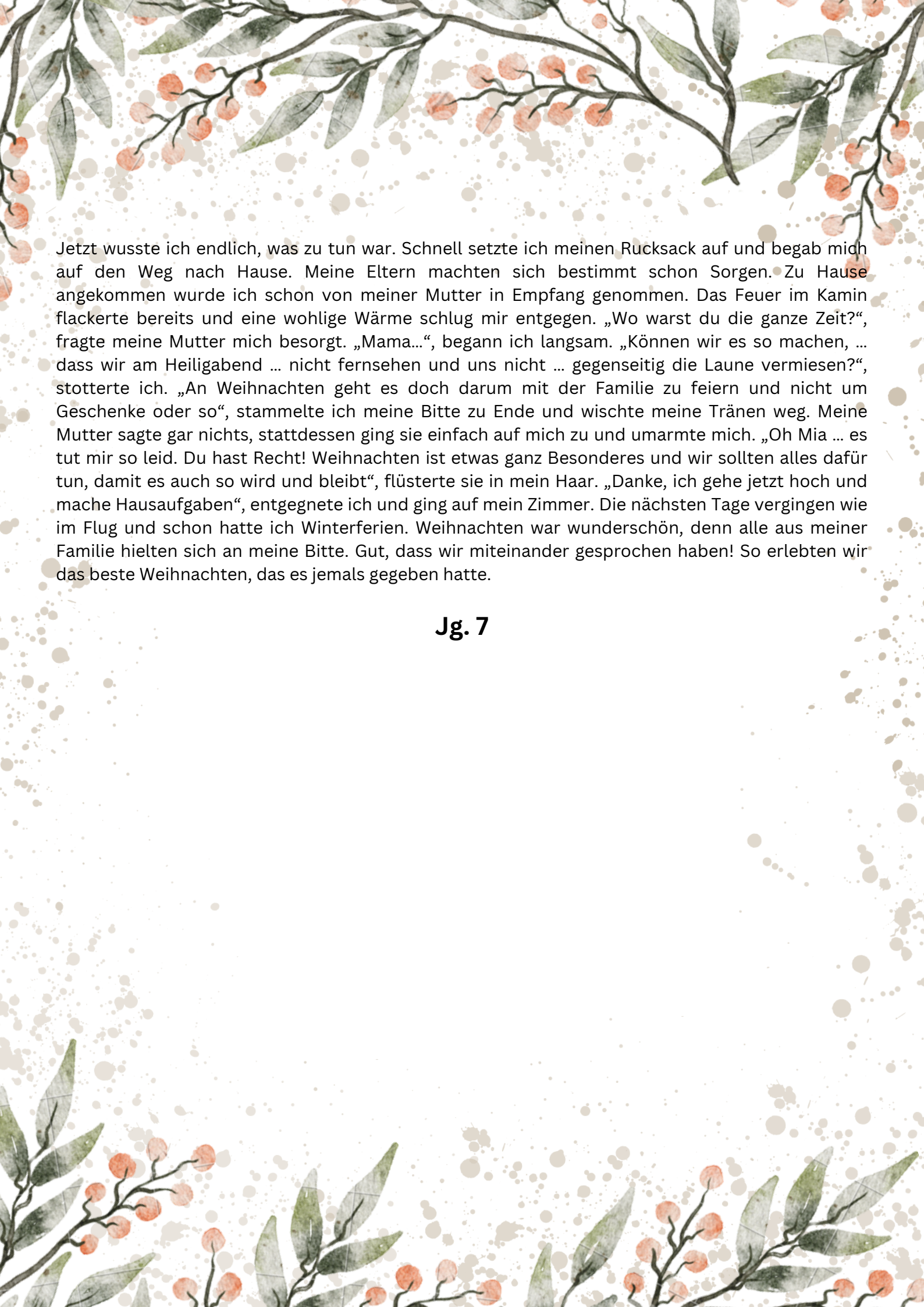


Weihnachten und seine wirkliche Bedeutung

Das Klingeln meines Weckers riss mich aus dem Schlaf. Wie jedes Mal um sechs Uhr morgens, außer am Wochenende. Grummelnd tastete ich nach meinem Handy, um den Wecker auszuschalten. Als ich es endlich gefunden hatte, schwang ich mich aus dem Bett, zog mich an, putzte mir die Zähne und rannte nach unten. Dort wurde ich bereits von meiner Mutter erwartet. „Guten Morgen, was war in deinem Adventskalender?“, fragte sie mich aufgeregt. „Nix, ich habe noch nicht reingeguckt“, murzte ich und schob mich an ihr vorbei. Meine Familie liebte Weihnachten, aber ich mochte es nicht wirklich. Alle waren meiner Meinung nach komisch angezogen - sie sahen aus wie Zweijährige. Seufzend schüttelte ich den Kopf. Jedes Jahr das Gleiche, alle tragen den gleichen Pullover mit den Rentieren oder Pinguinen. Einfach lächerlich! Ich aß meine Kellogg's, schnappte mir meine Schulsachen und machte mich auf den Weg, um meine Freundin Mila abzuholen. Die wartete schon auf mich. „Guten Morgen, na schon in Weihnachtsstimmung?“, zog sie mich lachend auf. „Total!“, gab ich ironisch von mir. „Was hast du eigentlich gegen Weihnachten?“, fragte mich Mila nebenbei, als wir losgingen. „Naja, Weihnachten hat seine ursprüngliche Bedeutung verloren. Alle tragen zu Weihnachten komische Kleidung, du brauchst nur meine Familie angucken. Geschenke hier – Geschenke da. Stress pur. An Weihnachten geht es um die Geburt Christi und nicht um die Geschenke oder den Tannenbaum. Außerdem wäre es schön, Zeit miteinander zu verbringen, anstatt fernzusehen oder an seinem Handy zu daddeln“, beantwortete ich ihre Frage. „Da hast du Recht“, antwortete Mila und nickte verständnisvoll. Als wir die Schule erreicht hatten, kam uns schon das laute Schreien unserer Schulleiterin entgegen. „Nein, nein, nein, die Lichter sollen hier hin!“, kreischte sie einem der Hausmeister zu, der die Lichterketten augenscheinlich an der falschen Stelle angebracht hatte. Kopfschüttelnd kam der zweite Hausmeister seinem Kollegen zur Hilfe, um diese wieder abzumontieren. Gemeinsam gingen Mila und ich rein. Den Weg zu unserem Klassenraum kannten wir schon im Schlaf. „Hä, wo sind denn die anderen?“, fragte ich Ella, die in der ersten Reihe saß. Der Rest der Klasse glänzte noch durch Abwesenheit. „Keine Ahnung“, gab sie mir zur Antwort. Mit 15 Minuten Verspätung konnte unser Mathelehrer endlich mit dem Unterricht starten. In der ersten Pause standen meine Klasse und ich unter der großen Weide. In ihrem Schatten fühlte ich mich so wohl und geborgen. Als es wieder klingelte, ging es für mich in den Deutschunterricht. Dort wurde uns ein Arbeitsblatt ausgeteilt, auf dem wir Fragen wie: „Ist Weihnachten schon out?“ und „Was hat Weihnachten für eine Bedeutung für dich und was stört dich manchmal?“, beantworten sollten. Auch das noch. Bei der ersten Frage „Ist Weihnachten schon out?“ schrieb ich: „Nein, nur hat Weihnachten seine ursprüngliche Bedeutung verloren. Wir feiern die Geburt von Jesus“ und bei der zweiten Frage: „Was hat Weihnachten für eine Bedeutung für dich und was stört dich?“ notierte ich: „Weihnachten hat eine ganz besondere Bedeutung für mich - es ist ein Familienfest, wir sind alle zusammen, singen Weihnachtslieder, quatschen - wir genießen die gemeinsame Zeit. Mich nervt es, dass alle nur daran denken, was sie ihren Nächsten schenken. Es geht nicht darum, was man schenkt oder was man bekommt. Wichtig ist, dass man an Weihnachten mit der Familie zusammen ist.“ Enttäuscht und traurig ließ ich meinen Stift sinken.



Die Pausenklingel riss mich aus meinen Gedanken. Wow - was war das? Es hatte angefangen zu schneien, zwar nur leicht, aber etwas. Schnell packte ich meine Sachen zusammen, schnappte mir meinen Rucksack und ging mit Mila gemeinsam raus. Draußen hatte sich schon eine dünne Schneeschicht gebildet. Ich setzte meine Sachen unter der großen Weide ab. Die Pause verging wie im Flug und schon begann meine Doppelstunde Geschichte. Ich hörte nur halbherzig zu und fuhr zusammen, als unser Geschichtslehrer plötzlich vor mir stand. Zum Glück hatte mich Emma, meine Sitznachbarin, angestoßen, als er kam, jedoch nicht wirklich rechtzeitig. „Mia, könntest du bitte wiederholen, was wir gerade besprochen haben?“, fragte er mich mit seiner tiefen Stimme. Ich starrte ihn nur an und schwieg. Natürlich hatte ich alle Blicke auf meiner Seite - alle starrten mich an. Ja Prima! „Nach der Stunde kommst du bitte zu mir“, bat er mich. Ich nickte, sagte aber nichts. „So...“, fing er wieder an und ging wieder nach vorne. Ohne es zu wollen, schweiften meine Gedanken wieder ab. Ich wurde erst wieder aus diesen gerissen, als es klingelte. Langsam packte ich meine Sachen ein und ging danach zu unserem Geschichtslehrer. Schon begann die Prozedur. In Endlosschleife trug er mir vor, wie wichtig es sei, zuzuhören. Bla, bla, bla. Als er endlich fertig war, beeilte ich mich, nach Hause zu kommen. Mila war schon vorgelaufen. Ich versuchte noch sie einzuholen, aber zwecklos, es funktionierte nicht. Völlig außer Atem und schlecht gelaunt begab ich mich auf den Rückweg. Sauer stapfte ich durch den Schnee. Nach 10 Minuten setzte ich mich auf den Bürgersteig und nahm den schweren Rucksack von meinem Rücken. Ich bekam einen halben Herzinfarkt, als plötzlich eine Stimme neben mir ertönte: „Hallo junge Dame.“ Ich fuhr herum und blickte in das Gesicht einer alten Dame. „Was machst du denn für ein Gesicht?“, fragte sie mich herzlich. „Ach, es ist nur so, es lief heute alles nicht so wie geplant und meine Familie macht es auch nicht besser“, erwiderte ich leise. „Warum denn das?“, fragte sie mich verwundert. „Eigentlich liebt meine Familie Weihnachten. Sie tragen die ganze Zeit irgendwelche komischen Pullover, jedoch gibt es immer wieder Streit wegen irgendetwas. Beim Essen am Heiligabend gibt es immer Streit ums Essen: „Es ist zu salzig“ oder „Es ist zu kalt“. Danach wird nur ferngesehen oder aufs Handy geschaut. Das ist doch kein Weihnachten ... kein schönes Familienfest mehr“, erklärte ich ihr mit Tränen in den Augen. Sie nickte verständnisvoll. Dann erzählte sie etwas, womit ich gar nicht gerechnet hatte: „Mir ging es genauso. Meine Familie feierte jedes Jahr Weihnachten mit allen aus der Familie. Ich liebte es auch. Aber immer gab es Streit, so wie bei dir. Meine Brüder tollten herum, es ging etwas kaputt und immer schoben sie die Schuld mir zu. Mit 18 Jahren zog ich sofort aus und begab mich nach England. Dort lebte ich glücklich bis vor zehn Jahren. Mein Mann starb und Kinder hatten wir keine. Daher zog ich wieder zurück nach Deutschland. Jedoch fand ich keine Arbeit, war arbeitslos und wurde bald aus meiner Wohnung geschmissen. So lebte ich auf der Straße. Allein - ich fühlte mich besonders einsam, wenn ich Familien sah, die zusammen die Vorweihnachtszeit genossen. Irgendwann plagte mich mein schlechtes Gewissen ... Was wäre, wenn ich bei meiner Familie geblieben wäre, nicht den Kontakt abgebrochen hätte und mit meinen Brüdern gesprochen hätte? Hätte ... Hätte ... Hätte ... Leider war es zu spät. Bitte sprich mit deinen Eltern darüber, was du nicht gut findest“, erklärte sie mir. Ich erkannte sofort die Traurigkeit in ihren Augen. Sie tat mir leid. Bevor ich mich bedanken konnte, war sie auch schon verschwunden, wie vom Erdboden verschluckt.



Jetzt wusste ich endlich, was zu tun war. Schnell setzte ich meinen Rucksack auf und begab mich auf den Weg nach Hause. Meine Eltern machten sich bestimmt schon Sorgen. Zu Hause angekommen wurde ich schon von meiner Mutter in Empfang genommen. Das Feuer im Kamin flackerte bereits und eine wohlige Wärme schlug mir entgegen. „Wo warst du die ganze Zeit?“, fragte meine Mutter mich besorgt. „Mama...“, begann ich langsam. „Können wir es so machen, ... dass wir am Heiligabend ... nicht fernsehen und uns nicht ... gegenseitig die Laune vermiesen?“, stotterte ich. „An Weihnachten geht es doch darum mit der Familie zu feiern und nicht um Geschenke oder so“, stammelte ich meine Bitte zu Ende und wischte meine Tränen weg. Meine Mutter sagte gar nichts, stattdessen ging sie einfach auf mich zu und umarmte mich. „Oh Mia ... es tut mir so leid. Du hast Recht! Weihnachten ist etwas ganz Besonderes und wir sollten alles dafür tun, damit es auch so wird und bleibt“, flüsterte sie in mein Haar. „Danke, ich gehe jetzt hoch und mache Hausaufgaben“, entgegnete ich und ging auf mein Zimmer. Die nächsten Tage vergingen wie im Flug und schon hatte ich Winterferien. Weihnachten war wunderschön, denn alle aus meiner Familie hielten sich an meine Bitte. Gut, dass wir miteinander gesprochen haben! So erlebten wir das beste Weihnachten, das es jemals gegeben hatte.

Jg. 7